

Cairo - letzter Tagebucheintrag



Pater Vincent Mistrich an der Walcker-Orgel Opus 2643 in der Franziskanerkirche in Cairo Mouski

Es ist Sonntag, der 22. April 8 Uhr früh. In Cairo ist es bereits 24 Grad Celsius und man spürt, dass dieser Tag warm aber nicht unbedingt heiß werden wird.

Eine Email von Mike aus der All Saints' Anglican liegt im Postfach, dass ich seine Orgel stimmen soll und die Mitteilung seiner Freude über das Orgelkonzert am vergangenen Freitag.

Dem Tag, auf den wir 6 Monate hingearbeitet hatten und der sich dank Klaus Schultens Konzert in einen Freudentag verwandelte. Das Konzert "Liszt gegen Pachelbel", über "Weinen, Klagen" kann man in der Tat bei einer Jubiläumsfeier streiten, hat die überwiegende Hörerschaft begeistert. Die Darstellung der Orgel, vom feinsten Hauchen des Gemshorn im Fernwerk, hinüber zum Summen der Dolce bis zum gravitätischen sub-supergetränkten Tutti, hat die vollgepfropfte Kirche erfüllt. Und die Aussage des Kirchenältesten: "ich habe nie ein solches Konzert mit einer solchen Bandbreite des Klanges gehört", war eine unter vielen Zustimmungen, die ich erfahren durfte, wenn gleich ich bis zum letzten Ton gezittert habe, ob das wiedererweckte Dornröschen denn all die Schläge und Tritte bis zum Ende durchhält. Sie bleibt standhaft. Auch Altbischof Huber aus Berlin gratulierte mir und zeigte sich über diese Exotik "Walcker-Orgel-Cairo-Restaurierung" entzückt.

Auch am Samstag Morgen heitere Freude, als mich Klaus Schulten quasi unter der Dusche anrief "die Orgelempore ist geschlossen, wir wollen üben!" Aber pünktlich um 10Uhr20 begann der große Jubiläums-Gottesdienst, der mit JSB "Fantasie in a-Moll" schloss. Dann wurden die Bänke gedreht, Tische reingefahren und man wurde zum Mittagstisch gebeten. "Kalte Suppe in Schwarzbrot und drei Lauchschnitten", cairoangemessene Asketen-Speise, die mit den Hungernden der Stadt Solidarität feiern sollte.

Unter einem Bombardement an Tischreden warteten 260 Gäste auf den nächsten Gang, der aber nicht kam. Dafür sollten zwei kleine verschrumpelte Bananen zum Magenschluss gereicht werden. Aber man hatte interessante Gespräche. Rechts von mir ein Pfarrer aus Bönningheim, der jetzt in Beirut ist, in Damaskus seine

Erfahrungen sammelte, konnte interessante Dinge erzählen. Vor mir am Tisch ein Pastor aus Hannover, der hier zu einer Tagung war und als Kenner des Vorderen Orients und der Moskauer Szene in Erscheinung trat.

Dann also raus ins Freie, vor der Kirche, im abgeholzten Regenwald des Kirchenvorgartens drei Cappuccino und zwei Pepsi reinstürzen, endlich konnte man auch Schulden aus Dauergesprächen loseisen und los ging's zur Franziskanerkirche in einer der lebendigsten Stadtviertel Cairos mit einer der spannendsten Taxifahrten seit langem.

Und nun angesichtigt werden der Walcker-Orgel Opus 2643 aus 1938, die vom spanischen Vertreter Braun hier aufgebaut wurde. Der Franziskanerpater Vincent Mistrich (77) wird aus dem Bett geworfen, um dann milde und mit großherziger Weisheit gesegnet uns das ganze Kloster samt Bibliothek "Studia Orientalia Christiana" mit 100.000 Bänden zu zeigen. Der Mann ist Syrer und seine Familie und er selbst wurden von Assads Häschern attackiert, sein Vater ermordet.

Vincent zeigt uns die Orgel, die recht gut erhalten ist, spielt die etwa 30% möglichen Register und bittet um Angebot zur Restaurierung. Die Akustik und der Klang der reduzierten Orgel ist gewaltig. Vincent gibt mir ein ganzes Paket kopierter Orgelakten mit auf den Weg, als wir uns umarmen und der rührenden Führung durch die heiligen Hallen der Franziskaner bedanken. In den Akten finde ich eine zweiseitige Briefkopie meines Vaters aus 1948, als dieser im Alter von 25 Jahren gerade Chef der Firma Walcker wurde. Vincent zeigt sich erfreut.

Die Lebendigkeit auf der Straße setzt alle europäischen Maßstäbe außer Kraft. An einem der vielen Imbissbuden erwischt man noch eine kalte Cola, bevors über den Tahrir zurück nach Zamalek geht. Ich will noch daheim eine Stunde ruhen, aber da ist schon der nächste Termin im 5Bells mit Sonja Zekri und Tomas Avenarius, der Sonntag morgen nach Deutschland fliegen will. Wir sitzen draußen bei Kerzenlicht und unterhalten uns über Politik, Orgel und die besten Möglichkeiten, einen Trip nach Alexandria und zu koptischen Klöstern zu unternehmen. Von beiden Journalisten der "Süddeutschen" lese ich regelmäßig ihre Einschätzungen zur Lage im Vorderen Orient. Beide waren im Orgelkonzert, dass sie mit Freude genossen haben.

Nach 6 Stunden Schlaf also wieder am Laptop. Heute, am Sonntag morgen, arbeitet die Botschaft wieder. Und da liegt schon die letzte Mail im Postfach: "wurde genehmigt, Ihre Rückfracht nach Deutschland. Nur müssen wir überprüfen, dass kein granitener Sarkophag darin verpackt ist." Weil ansonsten die Gefahr besteht, dass Ägypter nach Berlin kommen und neben der Nofretete-Büste weitere Ansprüche geltend machen." Logistische Probleme, die man immer hat, sobald es aus Europa rausgeht.

Viel Gespräch nach 6 Monaten relativer Stille. Heut abend soll noch eine Führung durch Gotteshäuser in Cairo sein, ich winke langsam ab: "nun schweiget alle still....."

gewalcker@t-online.de